

Der Buchstahl

Ich saß in der katholischen Bücherei, war völlig ins Lesen vertieft.

„Und haben Sie ein schönes Buch gefunden?“ Ich fuhr hoch. Wer hatte gesprochen? Es war nur die Bibliothekarin gewesen.

„Ja, habe ich. Aber ich suche mir noch schnell eine CD in der CD-Höhle aus“, antwortete ich auf ihre Frage. „Alles klar“, sagte sie. „Du weißt ja, wie du den Weg zur CD-Höhle findest. So oft wie du hier bist!“, lachte sie gleich noch.

Es stimmte. Ich war wirklich oft hier. Mittwochs, Freitags und Sonntags. Oft war ich auch Montags hier. Ich brauche viele Bücher, müsst ihr wissen. Die CD-Höhle ist wirklich schön. Sie ist unter der Treppe. Von der Treppe hängen Decken, so dass es eine richtige kleine Höhle wird. Darin stehen viele Regale mit CDs. Ich krabbelte in die Höhle und wen fand ich? Lale. Die Freundin meiner Freundin Lisa.

„Hallo“, sagte ich. „Hi, wie geht`s?“, rief Lale mir zu. „Weißt du was mit Lisa los ist?“, fragte sie mich. „Ja ich habe so eine Ahnung. Ich glaube, sie ist eifersüchtig auf mich. Sie musste ihre Büchereikarte abgeben: Vor ein paar Wochen hat Lisa ganz viele Bücher ausgeliehen. Aber sie hat sich leider sehr bei den Wochen vertan. Sie hat die Bücher fünf Wochen zu spät abgegeben. Sie liest ja mindestens so gern wie ich. Und ich wollte sie nicht mit meiner Karte etwas ausleihen lassen“, antwortete ich. „Ja, vielleicht“, sagte Lale.

Ich suchte mir eine CD aus und wollte gerade aus der Höhle kraxeln, als ich einen markerschütternden Schrei hörte. Lale und ich rissen die Decken zur Seite. Was war passiert? Die Bibliothekarin saß zitternd auf einem Stuhl. „Was ist passiert?“, fragte ich sie. „Lisa, eure Freundin, hat ungefähr fünf Bücher gestohlen!“, stammelte sie.

„Lale du kümmerst dich um sie, ich renne Lisa hinterher“, sagte ich. Lale nickte. Ich rannte. Warum hatte Lisa das gemacht? Wieso musste ich jetzt hier rumrennen? Auch egal. Da war sie! Meine Freundin. Ich rannte und rannte Lisa hinterher, aber sie war schneller. Ich sah gerade noch den Saum ihrer Jeansjacke um eine Ecke wehen, und schließlich gab ich auf. Ich wanderte über den Marktplatz und fand etwas auf dem Boden: ein Buch. Es war mein Lieblingsbuch.

Mist, jetzt habe ich mich gar nicht vorgestellt. Ich heiße Ella. Ella Uhle. Na ja, als nun das Buch so vor mir lag, nicht weit vom Wasserstrahl der Statue des ‚Fuulen Weets‘ entfernt, konnte ich nicht mehr. Ich nahm das Buch und setzte mich auf eine der Bänke beim ‚Fuulen Weet‘. Ich fing an zu lesen.

Das Buch handelt von einem kleinen Mädchen, das in den Wald geht um seiner Großmutter Kuchen und Wein zu bringen. Auf dem Weg dorthin trifft sie einen bösen Wolf, der frisst sie und seine Großmutter...! Auf jeden Fall finde ich das Buch sehr schön. Gut, dass es nicht nass geworden war.

Ich holte Lale aus der Bücherei und wir gingen zusammen zum Eisladen von Franco. Dort gibt es das leckerste Eis der Welt. Wir holten uns jeder zwei Kugeln. Lale bestellte Karamell und Vanille, ich holte mir Pistazie und Joghurt. Wir gingen zusammen zum Spielplatz, um alles weitere zu besprechen. Es war ja klar, dass wir den Fall übernehmen wollten.

„Auch wenn sie unsere Freundin ist“, dachte ich. Wir müssen etwas unternehmen.

„Das Buch könnte uns doch helfen“, schoss es mir durch den Kopf. Wir gingen sofort zu mir nach Hause. Dort hatte ich alles, was ein Detektiv braucht. Wirklich alles. Fingerabdruckpulver, Taschenlampen, Schrittzähler, LED-Kopfhörer und noch vieles, vieles mehr. Ich holte schnell Fingerabdruckpulver und wir untersuchten das Buch sehr genau. Aber alles, was wir fanden, waren meine Fingerabdrücke.

„Na schön“, sagt Lale. „Ich gebe mich geschlagen. Der Fall ist vielleicht noch nichts für uns“, fügte sie hinzu. „Nein“, protestierte ich. „Wir haben doch erst eine Sache getan. Das reicht noch nicht.“ „Doch das reicht. Mach du ruhig weiter. Ich gehe.“ Und damit nahm sie ihre Sachen und ging. Ich ließ mich aufs Bett fallen. Ich konnte den Fall doch nicht alleine übernehmen! Jetzt bloß nicht schwach werden. Ich ging spazieren. Ich ging ein wenig am Flehbach entlang und ließ meine Beine in das Wasser baumeln. Und da sah ich sie. Lisa! Sie saß schluchzend in unserem Baumhaus. Die gestohlenen Bücher lagen neben ihr und sie weinte. Ich krabbelte über einen Baumstamm, der über dem Flehbach lag. Er ist dick. Genauso dick, daß man bequem darüber laufen kann. Aber heute krabbelte ich lieber. „Was ist los?“, fragte ich Lisa. „Verschwinde!“, schrie sie grob und

stieß mich fast vom Baumhaus. Ich schrie: „Was machst du denn? Du spinnst doch! Weißt du was, so helfe ich dir nicht!“ „Was?“, sagte sie plötzlich leiser. „Du wolltest mir helfen?“ „Ja, aber du hast es ja nicht nötig. So jemandem will ich auch nicht helfen!“, ich schrie immer noch. „Es tut mir leid. Aber schrei doch nicht so laut. Ich erzähl dir auch alles. Wirklich!“, sagte sie immer noch sehr leise. Ich überlegte. Dann sagte ich: „Das musst du nicht. Ich glaube, auch wenn das mein erstes Mal war, habe ich den Fall gut hinbekommen.“

Plötzlich hörten wir Schritte. Jemand kam den Baumstamm unter uns entlanggelaufen. Niemand durfte wissen, was wir eben besprochen hatten. Lisa dachte vermutlich dasselbe, denn sie sprang auf und zog die Leiter hoch. Wir spähten beide nach unten. Dort stand Lale. Sie war über den Baumstamm gekraxelt und versuchte jetzt hochzuklettern. Wir schauten uns an. Plötzlich war Lisa wieder ganz die Alte. Sie drohte Lale: „Wehe, du kommst hier hoch. Das ist unser Baumhaus! Und du kannst vergessen, dass ich dir noch weiter beim Klauen helfe! Du solltest ins Gefängnis kommen!“

Mein Herz blieb stehen. Ich war wohl doch nicht so gut im Detektivspielen. Ich dachte es lag nur an Lisa. Deswegen hatte Lale so schnell aufgegeben. Sie wollte nicht, dass wir aufdecken würden, dass sie an dem Diebstahl schuld war. Und weil ich alleine war, konnte ich nicht richtig gut ermitteln.

„Bitte, Lisa! Erzähl mir alles!“, sagte ich. „Aber hast du nicht längst alles herausgefunden?“, fragte sie verdutzt. „Nein. Ich brauche dich dafür. Ohne dich geht gar nichts. Du bist mir wichtig!“, flüsterte ich. „Danke“, sagte sie. „Ich erzähle dir alles nachher, wenn wir bei dir sind. Also wenn ich noch zu dir kommen darf?“

„Klar darfst du“, sagte ich. „Wir sind doch Freundinnen. Jetzt müssen wir uns aber erst einmal um Lale kümmern! Ich habe auch schon einen Plan.“

Schnelle erzählte ich ihr meine Idee. „Bist du bereit?“, fragte ich sie. „Alles klar!“, erwiderte Lisa. „Gut, dann los!“, sagte ich.

Lisa kletterte die Leiter hinunter und sagte zu Lale: „Okay, ich mache weiter mit. Es tut mir Leid.“

Dann rief sie: „Jetzt!“ Und ich sprang aus dem Gebüsch. Dann passierten viele Sachen gleichzeitig: Lale versuchte zu fliehen, Lisa hielt sie fest und ich versperrte ihr den Weg.

„Okay, ich gebe mich geschlagen!“, sagte Lale leise. „Ich erzähle dir alles. Ich wollte auch mal Bücher lesen und sie aus der Bücherei ausleihen“, sagte sie. „Ich habe Lisa nur ausgenutzt. Es tut mir leid. Wirklich!“ „Nicht so schlimm“, sagte ich. „Lass uns einfach wieder vertragen!“ „Okay“, sagte Lisa.

Und so haben wir uns wieder vertragen. Aber was ich für einen Plan hatte und was Lale wollte erzähle ich euch ein andermal.